Mittwoch, den 6. Mai 1936
Nr. 124 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Addis Abeba besetzt.

Die italienischen Truppen gestern nachmittag in die abessinische Hauptstadt einmarschiert.

Rom, 5. Mai. Amtlich wird bekanntgegeben, daß die italienischen Truppen um 4 Uhr nachmittags abessinischer Zeit, d. h. um 2.45 Uhr m. e. Z., in Addis Abeba mit einer starken Streitmacht eingerückt seien, die an der britischen Gesandtschaft vorbei in die Hauptstadt des abessinischen Reiches einzog.

Bei den ersten einrückenden Truppen befand sich auch der Gouverneur von Rom Bottai.

Addis Abeba, 5. Mai. Nach dem Einmarsch in die abessinische Hauptstadt besetzten die Italiener am Spätnachmittag des Dienstag die italienische Gesandtschaft. Dort fand unter militärischen Ehren die feierliche Flaggenhissung statt, wobei Marschall Badoglio große Kundgebungen bereitet wurden.

Gleichzeitig traf der frühere italienische Militärattache Calderini in Addis Abeba ein, der seinerzeit mit dem Gesandten Virci vor seiner Abreise aus der Hauptstadt die Haft geteilt hatte.

Nach der Flaggenhissung wurden von den italienischen Truppen die beiden kaiserlichen Paläste, der Flugplatz sowie die Eisenbahn- und Funkstation besetzt. Fast alle Häuser der Stadt zeigten weiße Flaggen. Die Bevölkerung begrüßte die einmarschierenden italienischen Abteilungen mit dem Faschistengruß. Vereinzelt fielen einige Schüsse.

Einige Mitglieder der deutschen Kolonie kehrten noch am Dienstag abend in ihre Häuser zurück, soweit diese nicht der Zerstörungswut der Plünderer zum Opfer gefallen sind. Allgemein herrscht unter den Deutschen das Gefühl der Dankbarkeit für die Hilfe, die sie in den letzten schweren Tagen auf der deutschen Gesandtschaft gefunden haben.

Die amerikanische Gesandtschaft in Addis Abeba mußte geräumt werden

Neuyork, 5. Mai. Nachdem die britische Gesandtschaft in Addis Abeba sich außerstande erklärt hatte, dem amerikanischen Gesandten Engert die erbetene Abteilung Soldaten zur Verstärkung der Schutzwache zur Verfügung zu stellen, und die Lage in der amerikanischen Gesandtschaft sich von Stunde zu Stunde drohender gestaltete, hat der amerikanische Gesandte auf wiederholte drahtlose Aufforderung von seiten der Staatssekretärs Hull das Angebot, sich unter britischen Schutz zu begeben, angenommen. Das Staatsdepartement in Washington gab am Dienstag morgen bekannt, daß die amerikanische Gesandtschaft geräumt sei und daß das Ehepaar Engert sowie das Gesandtschaftspersonal wohlbehalten in die 6 Kilometer entfernte britische Gesandtschaft eingetroffen seien.

Britische Hilfe für die belgische Gesandtschaft.

London, 5. Mai. Eine britische Patrouille hat am Dienstag der belgischen Gesandtschaft in Addis Abeba militärische Hilfe geleistet.

London zum Einmarsch der Italiener in Addis Abeba.

London, 5. Mai. Der Einmarsch der italienischen Truppen in Addis Abeba ist in der Londoner Whitehall mit großer Ruhe aufgenommen worden. Amtliche englische Kreise sind auch jetzt zurückhaltend und weisen darauf hin, daß man zunächst die weitere Entwicklung der Ereignisse abwarten müsse. Die Entscheidung über die rechtliche Lage der ausländischen Gesandtschaften in Addis Abeba hänge ganz davon ab, welche verwaltungspolitischen Maßnahmen die Italiener ergreifen werden. Die Lage könnte erleichtert werden, wenn Italien einen abessinischen Ras als Titularoberhaupt eines von der italienischen Armee unterstützten neuen abessinischen Regimes einsetzen wurde. Sollte Italien aber beschuldigt werden, aus Abessinien ganz einfach eine italienische Kolonie zu machen, dann könne man schwerlich einsehen, wie die ausländischen Gesandtschaften in der Hauptstadt verbleiben könnten, ohne die italienische Eroberung förmlich anzuerkennen. Aus mehreren Anzeichen lasse sich schließen, daß Mussolini beschließen werde, die gegenwärtige Lage zu erleichtern.

In unterrichteten politischen Kreisen Londons nimmt man nicht an, daß auf der Ratssitzung am Montag der Versuch gemacht werden wird, die abessinische Frage irgendwie zu regeln. Es sei vielmehr damit zu rechnen, daß Frankreich und England sich zunächst damit zufrieden geben werden, die bestehenden Sühnemaßnahmen fortzusetzen, vorausgesetzt, daß sich nicht ein Teil der Sanktionsländer von der Sühnepolitik zurückzieht.

Eden Vorsitzender der Ratstagung.

London, 5. Mai. In London wurde am Dienstag nachmittag amtlich mitgeteilt, daß — entgegen anders lautenden Gerüchten aus Genf — der englische Außenminister Eden den Vorsitz über die Völkerbundratssitzung am Montag übernehmen wird.

Flandin in Urlaub — Paul-Boncour in Genf.

Paris, 5. Mai. Die Wirtschaftszeitung „Capital" meldet, daß Außenminister Flandin aus gesundheitlichen Rücksichten einen kurzen Urlaub nehmen wolle. Frankreich werde im Völkerbundsrat am 11. Mai daher von Staatsminister Paul-Boncour vertreten werden.

Italien ist nun befriedigt.

Eine Unterredung Mussolinis mit Ward Price. — Beruhigende Worte an England. Mussolini will nun den Völkerbund reorganisieren.

London, 5. Mai. Die „Daily Mail" veröffentlicht eine Unterredung ihres Sonderberichterstatters Ward Price mit Mussolini, der einige bemerkenswerte Aeußerungen über die Politik Italiens nach der Beendigung des abessinischen Raubzuges enthält.

In dieser Unterredung erklärte Mussolini u. a.: „In meiner Politik habe ich niemals irgendeine Schädigung der Interessen des britischen Weltreichs geplant. Auch jetzt habe ich keine derartige Schädigung vor. Italien hat nicht das geringste Verlangen nach Aegypten. Italien betrachtet Aegypten als ein unabhängiges Land, das nicht zu Afrika, sondern zum Mittelmeer gehört und mit dem Italien stets die besten Beziehungen unterhalten hat und unterhalten wird. Italien hat keinerlei politische Interessen am Sudan oder in Palästina. Es ist daher völlig unrichtig, den Italienern irgendeine Verantwortung für die Zusammenstöße zwischen den Arabern und Juden zuzuschreiben".

Mussolini fügte hinzu, er seit bereit, dieser Erklärung in jeder geforderten Form zu bekräftigen. Es treffe nicht zu, daß Italien irgendwelche weiteren kolonialen Bestrebungen habe. **Dieser Sieg in Ostafrika versetzt Italien in die Gruppe der befriedigten Mächte (!).** England und Frankreich sollten sich der Bedeutung dieses Umstandes bewußt sein. (Also, das Raubtier hat sich gesättigt und will jetzt seine Ruhe haben. Die Red.)

Auf eine Anfrage des Berichterstatters, wie sich Mussolini die Friedensregelung in Abessinien denke, erwiderte dieser, daß er hierauf noch keine bestimmte Antwort geben könne.

Mussolini erklärte dann: „Die Friedensbedingungen müssen durch den römischen Geist gekennzeichnet sein. Es darf nicht ein lahmer Friede sein, denn wir wollen die Regelung dieses abessinischen Problems für alle Zeiten." (!)

Der Berichterstatter fragte dann, ob es anderen Ländern möglich sein werde, sich an der wirtschaftlichen Entwicklung Abessiniens unter italienischer Herrschaft zu beteiligen. Mussolini antwortete: „Wir werden nicht die Tür gegen wirtschaftliche Unternehmungen freundlicher gesinnter Staaten schließen, denn es ist unser Ziel, das Wohlergehen der abessinischen Bevölkerung und das Wohlhaben der Welt zu erhöhen." Er fügte hinzu, daß er England und Frankreich zu den friedlich gesinnten Staaten, die sich an der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung Abessiniens beteiligen könnten, rechnet.

Im weiteren Verlauf der Unterredung sagte Mussolini, daß wahrscheinlich noch einige kleine militärische Operationen in Ogaden erforderlich seien. Er wende jedoch jetzt seine Aufmerksamkeit der Lage in Europa zu. Allgemein sei man sich darüber einig, daß eine Reorganisation des Völkerbundes notwendig sei. Durch die Ereignisse werde die Reform noch dringlicher gemacht. Italien sei bereit, sich daran zu beteiligen. Es sei seine Ueberzeugung, daß der Völkerbund fortbestehen könne und müsse.

Der Berichterstatter wies dann darauf hin, daß sich Italien bisher von den Besprechungen ferngehalten habe, die zu Verhandlungen über eine **Verständigung zwischen Deutschland und den beiden anderen Westmächten** führen solle. Mussolini erklärt hierzu, es wären die Sanktionen, die der italienischen Regierung nach der Wiederbesetzung des Rheinlandes eine Stellungnahme der äußersten Zurückhaltung aufgezwungen hätten. Aber Italien sei immer noch bereit, bei der Herbeiführung einer offener und endgültigen Verständigung zwischen den Großmächten Westeuropas zu helfen.

Mussolini: Abessinien ist italienisch.

Rom, 5. Mai. Nach Bekanntwerden der Nachricht vom Einmarsch der italienischen Truppen in Addis Abeba wurde in Rom der von den faschistischen Verbänden schon seit Tagen vorbereiteten „Siegesstimmung" Ausdruck gegeben. Vor dem Palast Venetia versammelte sich eine große Menge, sang patriotische Lieder und rief Mussolini hervor. Um 19.45 Uhr erschien dieser im Lichtkegel mehrerer Scheinwerfer, die zu diesem Zweck speziell installiert wurden.

Mussolini hielt hierbei eine kurze Ansprache, in welcher er zunächst von der Besetzung der abessinischen Hauptstadt Mitteilung machte und diesen Moment als einen der feierlichsten in der 3000jährigen Geschichte des römischen Reiches bezeichnete. Der Krieg, so sagte Mussolini u. a., sei beendet, doch erachte er es für notwendig, zu unterstreichen, daß es sich hier um einen eigenen römischen Frieden handelt, der in der unverrückbaren Feststellung gipfele: Abessinien ist italienisch. Es sei italienisch de facao, es sei italienische de jure, da es mit dem römischen Schwert und der römischen Zivilisation erobert worden sei, die jetzt über tausendjähriger Barbarei und Knechtschaft triumphiere. Es sei mit dem Volke Abessiniens Frieden geschlossen worden, das von einer räuberischen Regierung des Kaisers und der Rase unterdrückt worden sei. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen fügte Mussolini warnend hinzu, daß Italien sich diesen Sieg nicht entreißen lassen werde, ebenso wie es sich nicht von seinem Siegszuge habe abhalten lassen.

Der Volksfrontsieg in Frankreich.

Der große Wahlerfolg der Volksfront in Frankreich kam nicht unerwartet, er ist nur eine Fortsetzung der Linksbewegung, die, von den skandinavischen Ländern kommend, zunächst in Spanien den Sozialisten und Kommunisten einen überaus beachtenswerten Erfolg brachten und über Frankreich hinaus nach Belgien, eine geschlossene Front gegen den Faschismus bilden wird. Adolf Hitler hat mit seiner Bolschewistenschreck-Agitation, durch die er die Spießer Europas gewinnen wollte, eine deutliche Absage erhalten und die französischen Wahlen haben einen Beweis geliefert ,wie kindisch seine Agitation gegen Sowjetrußland ist. Und ganz natürlich wird die Wahlentscheidung in Frankreich auch ihre Auswirkungen haben auf die Beziehungen zwischen Paris und Berlin und auch zwischen Paris und Rom, nicht zu schweigen von der Stärkung der Position des Völkerbundes. Die große Bedeutung der französischen Wahlen liegt aber vor allem in der Ablehnung faschistischer und nationalistischer Tendenzen durch das französische Volk. Nach dem Siege der Linken in Spanien gibt dieser neue Beweis der Stärke der sozialistischen Ideen allen Sozialisten neue Hoffnung, daß sich in der Welt die Ideen der Freiheit und sozialen Gerechtigkeit durchsetzen und die faschistischen Experimente keine weitere Ausbreitung finden werden.

Unter diesen Eindrücken sind wir voller Begeisterung für den Sieg der linken Volksparteien in Frankreich. Die stärkste Partei, früher nur an Stimmenzahl, jetzt auch an Mandaten in der Kammer, sind die französischen Sozialisten. Die Sozialisten haben ihre Verluste, die durch die Abspaltung der Neosozialisten erfolgten, reichlich wettgemacht, sie konnten ihre Abgeordnetenzahl von 96 auf 146 erhöhen. Sie haben die Radikalsozialen unter Herriot und Daladier überholt und sind heute die stärkste Partei Frankreichs. Auch die Kommunisten sind Sieger in diesem Wahlkampf; sie konnten ihre Kammermandate von 10 auf 72 erhöhen. Jedoch eigenartig nationalistisch-militärisch waren die Wahlparolen der französischen Kommunisten, denn sie sagten dem Wähler: Willst du Ruhe und Ordnung, so wähle kommunistisch, willst du die Sicherheit des Landes und eine starke Landesverteidigung, so wähle kommunistisch.

Von wesentlicher Bedeutung wird jetzt die Frage der Regierungs-Neu- oder Umbildung sein. Vor den Wahlen hat Sarraut erklärt, daß die Regierung weiter im Amt bleiben würde. Die neue Lage wird wohl eine Revision dieses Standpunktes bedingen. Sozialisten und Kommunisten, nebst den Neosozialisten und den unabhängigen Kommunisten, ziehen mit über 250 Mandaten in die Kammer ein und die 116 Radikalsozialen hinzugerechnet ergibt eine starke Mehrheit in der Kammer. Die Sozialisten haben als stärkste Partei zweifellos den Anspruch auf die Führung der Regierung, und nach den Erklärungen sind sie zur Uebernahme der Geschäfte auch bereit. Die Kommunisten haben es abgelehnt, sich an einer Regierung der Volksfront direkt zu beteiligen, haben aber ihre Unterstützung für die Verwirklichung des Volksfrontprogramms zugesagt. Jede Linksregierung wird von der Zustimmung, mindestens aber von der Stimmenthaltung der Kommunisten abhängig sein. Die Verwirklichung des Volksfrontprogramms würde sich in erster Linie innenpolitisch auswirken.

Die französischen sozialistischen Parteien sind sich jedoch auch der großen Verantwortung vor der Arbeiterschaft der ganzen Welt durchaus bewußt, daß sie einen Sieg errungen haben, durch den sie den Faschismus nicht nur in Frankreich liquidieren können und müssen. Gewiß setzt das die Beseitigung der faschistischen Brandherde in Europa und zwar in Italien und dem Dritten Reich voraus. England wird sich entschließen müssen, sein Liebäugeln nach Berlin aufzugeben und eine Bindung mit Paris einzugehen, welches sowohl den Machthabern in Berlin als auch Rom mit aller Klarheit beweisen kann, daß die Zeit der faschistischen Abenteuer vorbei ist. Sind das auch Forderungen, die noch in ferner Zukunft liegen, so sind sie doch Tatsachen, an denen nichts mehr zu ändern ist. Der Sieg der französischen Volksfront ist nicht zuletzt auf die Maßnahmen Hitlers zurückzuführen, wie die Rheinlandbesetzung, die Aufrüstung, der Austritt aus dem Völkerbund und ähnliches mehr.

Mit dem Sieg der Volksfront in Frankreich hat für Europa eine neue Zeit begonnen. Alle faschistischen Erwartungen, daß mit der Niederlage der Arbeiterschaft, insbesondere in Deutschland und Oesterreich, das Schicksal des Marxismus besiegelt werde, haben sich als eitle Träume erwiesen und Hitler, der Hauptrufer im Streit gegen Marxismus und Bolschewismus, hat eine Abfuhr erhalten, wie man sie sich in den Nazikreisen Berlins nicht erwartet hat. Die reichsdeutsche Arbeiterklasse aber wird neue Hoffnungen schöpfen, daß der sozialistische Gedanke unsterblich ist. Darüber hinaus werden die Linksparteien in allen Ländern eine Stärkung erfahren und damit auch eine Festigung der parlamentarischen und demokratischen Regierungsform, die man gänzlich vernichten wollte.

Unsere Herzen sind bei den Proletariern Frankreichs die eine mächtige Barrikade gegen den Faschismus errichtet haben. Ihr Erfolg ist unser Erfolg und wir können ihn festigen, wenn auch bei uns der Geist der Einigung der Arbeiterklasse seinen Einzug hält. Die ersten Schritte sind ja bereits getan, das Werk muß gelingen, und baldige Neuwahlen in Polen werden kein schlechteres Ergebnis zeitigen, wenn wieder politische Freiheit bei uns Einzug gefunden hat.

Japans außenpolitische Einstellung.

Das Verhältnis zu Sowjetrußland, China, England und Amerika.

Tokio, 5. Mai. Der japanische Außenminister Arita hielt am Dienstag vor dem Reichstag seine mit Spannung erwartete Rede.

Einleitend betonte er, die außenpolitischen Ziele Japans seien auf die Herstellung der Sicherheit und des Fortschritts in Zusammenarbeit mit allen Nationen auf der Grundlage **der Untrennbarkeit Japans und Mandschukuos gerichtet.**

Der Außenminister wies dann auf die bekannten Vorgänge an den mandschurischen Grenzen hin, die durch die Unklarheit der Grenze hervorgerufen worden seien. Er erklärte, er wolle Sowjetrußland noch einmal entschieden auf diese Sachlage hinweisen. Japan hoffe, daß die nunmehr zu erwartende Regelung der Ostgrenze der Beginn einer friedlichen Beilegung der strittigen Grenzfrage sei. Der Außenminister teilte in diesem Zusammenhang mit, daß Mandschukuo mit der Außen-Mongolei direkte Verhandlungen eingeleitet habe, die, wie er hoffe, zum Austausch von diplomatischen Vertretern führen werde.

Der Außenminister ging dann ausführlich auf das Verhältnis Japans zu Sowjetrußland ein. Er stellte fest, daß das Verhältnis zu diesem Staat zu wünschen übrig lasse, da Moskau die Stellung Japans im Fernen Osten noch nicht verstehe und grundlose Befürchtungen hege.

Die Anhäufung von sowjetrussischen Streitkräften in Ostasien stelle eine ständige Bedrohung in diesem Teil der Welt dar. „Ich stelle ausdrücklich fest", so betonte er, „daß Japan auf die Dauer dieser Lage gegenüber nicht gleichgültig bleiben kann."

Gegenüber China werde Japan die bekannten Grundsätze Hirotas verfolgen, die eine Zusammenarbeit auf friedlicher Grundlage vorsehen. China müsse sich endlich entschließen, eine entschiedene Haltung zur ostasiatischen Lage einzunehmen. Japan werde dann alles tun, um zur Besserung der Lage beizutragen. Die kommunistische Bewegung in China, insbesondere die Bedrohung Nordchinas beunruhige. Japan sehr.

Der Außenminister wandte sich dann den Beziehungen mit England zu. Er gedachte mit warmem Worten des verstorbenen und des neuen Königs. Japan hoffe, daß sich die traditionelle Freundschaft der beiden Länder vertiefen werde. Die Schwierigkeiten, die zwischen ihnen beständen, könnten friedlich gelöst werden, wenn beide Nationen im Bewußtsein ihrer Verantwortung für den Weltfrieden zusammenarbeiten.

Die Beziehungen zwischen Japan und Amerika seien der Schlüssel zum Frieden im Stillen Ozean. Japan stelle fest, daß das gegenseitige Verständnis, besonders in wirtschaftlichen Fragen, wachse.

Auf die Weltwirtschaftsfragen übergehend, erklärte der Außenminister, daß friedliche Beziehungen zwischen allen Ländern erst dann sichergestellt werden könnten, wenn der internationale Handel auf der Grundlage einer Gleichberechtigung gestellt und von allen Fesseln befreit werde. Der jetzt bestehende Handelskrieg müsse beseitigt werden. **Es sei für Japan eine lebensnotwendige Frage, für die Sicherstellung der nötigen Rohstoffe und Absatzgebiete für seine Fertigwaren zu sorgen. Japan werde weiterhin friedlich für die Beseitigung der im gegenwärtigen Wirtschaftskrieg zur Verwendung kommenden Waffen arbeiten. Aber wenn die allgemeine Lage sich nicht bessere, dann müsse Japan die notwendigen Maßnahmen treffen, um dieser Lage zu begegnen.**

Moskauer Wertung der französischen Wahlen.

Moskau, 5. Mai. Die Moskauer Presse bezeichnet das Ergebnis der französischen Wahlen als „Triumph der antifaschistischen Front". Die Kommunistische Partei Frankreichs, so schreibt die „Iswiestja", habe eine Stimmenzuwachs erlangt, wie ihn keine andere französische Partei in den letzten Jahrzehnten erlangt habe. Das Blatt mißt der Tatsache, daß die Volksfront in den großen politischen Zentren, vor allem in Paris, Erfolge zu verzeichnen hat, große Bedeutung bei. Eine allgemein-europäische politische Bedeutung dieser Wahlen sieht das Blatt in der Schaffung einer Volksbewegung zum Kampf gegen den Faschismus, von dem es sich auch einen Widerstand gegen den „äußeren" Faschismus verspricht. Interessant sind die Prognosen, die die „Iswiestja" für die weitere Entwicklung stellt. Das Blatt erklärt, daß eine Volksfrontregierung unter kommunistischer Beteiligung zurzeit unwahrscheinlich sei. „Eine solche Regierung wird nicht allein als Ergebnis des Wahlerfolges der Volksfrontparteien, sondern bei bestimmter politischer Situation geschaffen. Diese Situation sei nach Ansicht der kommunistischen Führer in Frankreich noch nicht eingetreten." Immerhin, so schließt das Blatt, werde sich der Linksruck auch in der Zusammensetzung und in der Politik der Regierung zeigen.

Berlin und der Linksruck in Frankreich

Berlin, 5. Mai. Der Linksruck, den die Wahlen in Frankreich gebracht haben, war hier schon vor dem ersten Wahlgang erwartet worden und kann nun nach dem zweiten Wahlgang keine Ueberraschung mehr sein. Dennoch ist man hier etwas betroffen von der starken Zunahme der Linksstimmen, die weit darüber hinausgeht, was man bereits in Rechnung gestellt hatte. Der Rückgang der Radikalsozialisten bedeutet für die reichsdeutsche Außenpolitik eine Enttäuschung, denn mit ihm ist die Hoffnung auf eine Rückkehr zum Laval-Kurs der französischen Außenpolitik gering geworden. Von dem starken Erfolg der französischen Sozialisten befürchtet man eine Beeinflussung der Politik im antifaschistischen Sinne, wobei man sich nicht verhehlt, daß die Versteifung ger Außenpolitik sich eher gegen das nationalsozialistische Deutschland als gegen Italien auswirken dürfte. Die gemäßigte Wahltaktik der Kommunisten in Frankreich und ihre dadurch erzielte Stärkung gibt der reichsdeutschen Presse Anlaß, wieder einmal Alarmrufe auszustoßen.

Die Blätter kommen nicht mehr auf die Behauptung zurück, daß eine Befragung des Volkes in Frankreich zu einer Verwerfung des französisch-sowjetrussischen Vertrages führen müßte. Mit dieser Behauptung haben sie vor der Ratifizierung des Russenpaktes argumentiert. Das französische Wahlergebnis hat sie nun widerlegt und der Sieg der französischen Volksfront kann gewiß auch als Billigung des Russenpaktes durch die Mehrheit der Nation aufgefaßt werden, eine Tatsache, die in Berlin maßgebende Kreise nicht übersehen werden.

Neue Zusammenstöße an der Warschauer Technischen Hochschule.

Eine Gegenaktion der sozialistischen Studenten.

In der Warschauer Technischen Hochschule versammelte sich gestern eine Gruppe sozialistischer Studenten, um als Antwort auf die Ausschreitungen des polnischen nationalsozialistischen Studenten am Sonnabend und Montag eine Gegenaktion zu unternehmen. Es kam hierbei zu Schlägereien, bei welchen die nationalistischen Studenten eine Tracht Prügel verabreicht bekamen. Eine Gruppe von ungefähr 150 sozialistischer Studenten begab sich sodann nach der Universität, wo es gleichfalls mit den Nationalisten zu Zusammenstößen kam. Darauf gelangten mehrere sozialistische Studenten vor die Geschäftsstelle des „Goniec Warszawski", gegen die mehrere Steine geworfen wurden. Drei Studenten wurden verhaftet.

Die Unterbrechung der Vorlesungen an der Technischen Hochschule dauert an.

Außerdem kam es gestern vor dem Warschauer Rektorium zu Zusammenstößen, da die nationalistischen Studenten die Juden nicht hineinlassen wollten.

Steinwürfe gegen die Synagoge in Wilna.

Gegen die Synagoge in Wilna wurden von unbekannten Tätern mehrere Steine geworfen, wobei eine Anzahl Scheiben zertrümmert wurde.

Englisch-russisches Seerüstungs-Abkommen

Moskau, 5. Mai. Wie die Taß meldet, hat die sowjetrussische Regierung in Beantwortung eines Vorschlages der englischen Regierung sich bereit erklärt, in Verhandlungen über den Abschluß eines Abkommens über die Seerüstungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion einzutreten.

Der Vorschlag der englischen Regierung sieht neben gegenseitigen Austausch von Nachrichten über die Bauprogramme der beiden Flotten u. a. auch die Festlegung gewisser qualitativer Beschränkungen für neu zu bauende Kriesschiffe vor. Ferner wurde die Einführung eines neuen Systems für die Klassifizierung dieser Schiffe nach bestimmten Kategorien angeregt.

Wie die Taß weiter meldet, sollen die Verhandlungen schon in nächster Zeit in London beginnen.

Lodzer Tageschronik.

Drei Irrsinnige auf der Straße.

Am gestrigen Tage wurden auf den Straßen unserer Stadt drei Geistesgestörte angehalten. In der Srebrzynskastraße erlitt ein etwa 15 Jahre alter Knabe einen Tobsuchtsanfall. Er schlug mehrere Fensterscheiben ein und schlug dann mit dem Kopf gegen die Schienen, wobei er sich ernstliche Verletzungen zuzog. Der Knabe wurde von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhause zugeführt. Sein Name und Adresse ist unbekannt.

In der Zawiszystraße fiel die Bajla Klajn, Zawiszy Nr. 25, gleichfalls in einem Tobsuchtsanfall über Vorübergehende her, schlug auf diese ein und biß sie. Die Tobsüchtige wurde überwältigt und die Rettungsbereitschaft herbeigerufen. Der Arzt verabreichte ihr zunächst ein Beruhigungsmittel und überführte sie sodann ins Krankenhaus.

Ein dritter ähnlicher Fall ereignete sich in der Lonkowastraße, wo der 41jährige Geisteskranke Bronislaw Wojciechowski, ohne bestimmten Wohnort, über Vorübergehende herfiel. Wojciechowski wurde nach der Heilanstalt in Kochanowek geschafft.

Geisteskranke springt in die Kloakengrube.

In der Lagiewnicka 9 stürzte sich die 24jährige Chana Futerman, wohnhaft Krotna 14, in selbstmörderischer Absicht in der Kloakengrube. Die Futerman wurde von ihrer Umgebung für nicht normal gehalten, was auf ihren psychischen Zustand so einwirkte, daß sie auf den gewiß nicht alltäglichen Gedanken kam, in die Kloake zu springen. Die Lebensmüde wurde herausgeholt und sodann von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft.

In Lodz und Zgierz neue Finanzämter.

In Lodz ist ein neues Finanzamt geschaffen worden, das mit der Nr. 13 versehen wurde. Das neue Finanzamt ist aus dem Bereich des bisherigen 7. und 8. Finanzamtes abgesondert worden und umfaßt den nordöstlichen Teil der Stadt. Das bisherige 13. Finanzamt für den Lodzer Kreis hat nunmehr die Nr. 14 erhalten. Aus dem Bereich dieses Finanzamtes sind die Stadt Zgierz sowie die Gemeinden Bruzyca Wielka, Lucmierz und Lagiewnik herausgenommen worden, für die in Zgierz ein besonderes Finanzamt geschaffen wurde.

Drei Wohnhäuser werden abgetragen.

Während der letzten bautechnischen Kontrolle der Wohnhäuser in Lodz erwies es sich, daß sich viele Häuser in einem überaus schlechten Zustande befinden. Drei Häuser waren bereits baufällig, so daß sie ganz oder teilweise zur Abtragung bestimmt wurden. Es handelt sich hierbei um das Haus 28. p. Strz. Kan. 55, von welchem das Dachgeschoß und der erste Stock abgetragen werden muß, ferner um die Holzhäuser Szopena 5 in Baluty und Zorawia 14, die ganz abgetragen werden müssen. Die Abtragung sollen die Besitzer der Häuser durchführen, wobei ihnen hierzu ein gewisser Termin gestellt wurde. Sollten sie diese Anordnung in der befristeten Zeit nicht ausführen, dann werden die Häuser auf ihre Kosten auseinandergenommen werden.

Die Aushebung des Jahrganges 1915.

Morgen, Donnerstag, haben sich die Männer des Jahrganges 1915 wie folgt zu melden: Vor der Aushebungskommission Nr. 1, Pierackistraße 18, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats Wohnhaften, deren Namen mit den Buchstaben Ch, D, E, F beginnen und vor der Aushebungskommission Nr. 2, Petrikauer 157, diejenigen aus dem Bereiche des 1. Polizeikommissariats mit denden Anfangsbuchstaben S, Sz, T, U, W und Z. Alle betreffenden Männer haben den Personalausweis sowie die Schulzeugnisse und Berufsausweise mitzubringen.

Eine bissige Nachbarin.

Im Hause Lenartowiczstraße 8 kam es zwischen zwei Frauen zu einer Auseinandersetzung, wobei die 54jährige Antonina Bednarek von ihrer Nachbarin an beiden Händen arg gebissen wurde. Der verletzten Frau erwies die Rettungsbeeitschaft Hilfe.

Zwei lebensmüde Frauen.

In ihrer Wohnung Wodna 19 trank die 21jährige Stanislawa Jaroszewska aus Lebensüberdruß Jodtinktur. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. Die Ursache der Verzweiflungstat sind Familienstreitigkeiten. Desgleichen trank in ihrer Wohnung in der Majowa 33 die 27jährige Karoline Brajer Essigessenz. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei ihr eine Magenspülung vor und überführte sie dann ins Krankehnaus.

Gasvergiftung.

Die 77jährige Rajzla Liebeskind, wohnhaft 6. Sierpnia 34, hatte in ihrer Wohnung den Gashahn nicht gut geschlossen. Die Greisin erlitt daher durch das herausströmende Gas eine ernstliche Vergiftung. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Kazane, Limanowskiego 80, Trawkowska, Brzezinska 56, Koprowski, Nowomiejska 15, Rozenblum, Srodmiejska 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Czynski, Rokicinska 53, Skwarzewski, Kontna 54, Siniecka, Rzgowska 59.

Skandalöse Methoden bei Horak.

Die Empörung der Streikenden und der Bevölkerung wächst zusehend.

Die Methoden, die die Leitung des Textilunternehmens Adolf Horak in Ruda-Pabjanicka den streikenden Arbeitern gegenüber anwendet, sind direkt skandalös. Man hat den Eindruck, die Firmenleitung steht auf dem Standpunkt, daß ihr alles erlaubt sei, um Arbeiter, die im Kampf um ihr Recht stehen, zu schädigen. Die angewandten Methoden sind empörend und sie müßten unbedingt die Behörden auf den Platz rufen, denn die Provokation der Arbeiterschaft geht zu weit und sie ist schon jetzt nicht mehr hinzunehmen. Daß bisher die Streikaktion in Ruhe verlief, ist nur der Disziplin der Streikenden zu verdanken. Die Empörung der Horakschen Arbeiterschaft gegen die Firmenleitung wächst aber immer mehr. Auch die Stimmung der Bevölkerung von Ruda-Pabjanicka ist gegen die Leitung der Horakschen Betriebe eingestellt und immer offensichtlicher wird die Sympathie für die Streikenden, was sich in Hilfsaktionen zugunsten der Streikaktion, wie Lieferung von Lebensmitteln an die in der Fabrik befindlichen Arbeiter und Krediterteilung an deren Familien in Lebensmittelläden, äußert.

Die von der Leitung der Horakschen Fabrik angewandten Methoden und Provokationen schildern auch nachstehende Begebenheiten:

Beim ersten Okkupationsstreik bei Horak ließ der Feuerwehrkommandant Bogdanow (Schwiegersohn von Horak) in einer Nacht Feueralarm blasen, um die Arbeiter aus der okkupierten Fabrik herauszulocken. Der Trick mißlang, denn die Arbeiter haben die Absicht der Leitung durchschaut und verließen nicht die Säle. Kommandant Bogdanow wurde aber für diesen Mißbrauch seiner Amtsgewalt höheren Orts seines Postens eines Kommandanten des 54. Löschzuges enthoben.

Aber auch der jetzige Kommandant Schönknecht (Meister in der Vorbereitungabteilung) treibt es nicht anders. Am Montag gab er seinen Wehrmännern den Befehl, das Portierhaus von den Streikenden zu säubern. Die Arbeiter widersetzten sich aber diesem Vorhaben und da sie in der Mehrzahl waren, so konnte der saubere Kommandant nichts ausrichten.

In den Nachmittagsstunden des Montag unternahm die Firmenleitung den Versuch, fertige Waren auf Autos zu laden und wegzuschaffen. Als Warenschlepper gaben sich her der Angestellte Müller, der Kassierer Willy Herke, die Ingenieure Hoffmann und Flechner und der Warenvekäufer Flechner. Aber auch diesmal gelang es den Arbeitern, das Vorhaben der Firmenleitung zu vereiteln, indem sie nicht zuließen, daß die fertigen Waren aus den Fabrikräumen geschafft wurden. Außerdem holten die Arbeiter Polizei herbei, damit diese sich mit dem tatsächlichen Sachverhalt vertraut machen konnte. Als Willy Herke einsah, daß er gegen die solidarische und diszipliniere Arbeiterschaft nichts ausrichten kann, verfiel er auf einen gemeinen Trick. Er wollte seine Taschenuhr einem streikenden Arbeiter in die Pullovertasche schmuggeln, was aber nicht restlos gelang, da die Uhr auf das Steinpflaster fiel. Die Arbeiter kamen bald dahinter, was es mit dieser gemeinen Tat für eine Bewandnis haben sollte und beschimpften und bedrängten Herke derart, daß dieser in seiner Angst zum Revolver griff. Das übrige Administrationspersonal war aber geistesgegenwärtig genug und zog den Revolverhelden in die Büroräume zurück. Damit fand der Zwischenfall, der leicht verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen konnte, sein Ende. Die Arbeiter beruhigten sich allmählich und kehrten wieder in die Fabriksäle zurück, um diese weiterhin in Okkupation zu halten.

Die Streikbewegung in den Fabriken.

In der Fabrik von K l a j n m a n, Zagajnikowa 20, befinden sich, wie berichtet, 250 Arbeiter im Okkupationsstreik. Es geht hier darum, daß die Firma die Arbeiter entlassen und die Fabrik schließen wollte. Die Arbeiter hingegen verlangen, daß der Betrieb weiterhin, und zwar wenigstens an zwei Tagen in der Woche aufrechterhalten werden soll. Eine in Sachen dieses Konflikts stattgefundene Konferenz im Arbeitsinspektorat führte zu keiner Einigung. Die Leitung der Firma erklärte sich lediglich bereit, den Arbeitern den Urlaub zu bezahlen, lehnte aber eine Weiterführung der Fabrik entschieden ab. Der Okkupationsstreik dauert angesichts dessen an.

Auch in der Furnierfabrik „G e m a l“, Naftowa 1, wird weitergestreikt. Es werden jedoch bereits Verhandlungen geführt, um den Konflikt beizulegen. Es stehen hier 150 Arbeiter seit zwei Wochen im Okkupationsstreik.

Ein neuer Okkupationsstreik ist in dem Sägewerk und Holzniederlage Helmuth S c h w a r z, Henryka 4, ausgebrochen. Die 50 hier beschäftigten Arbeiter verlangen Regelung der Löhne als auch Regelung der Arbeitszeit. Eine gestern im Arbeitsinspektorat stattgefundene Konferenz zeitigte kein Ergebnis und wurde auf Freitag vertagt. In der Zwischenzeit soll die Firmenleitung mit den Arbeitern direkt verhandeln.

In der Seilerei und Strickfabrik „N a p e n d“ von J. Raffalski, Napiorkowskistraße 12, sind die Arbeiter, 100 an der Zahl, in den Streik getreten, wobei sie die Fabrik besetzt halten. In Sachen dieses Konflikts hat der Arbeitsinspektor für heute eine Konferenz einberufen.

Wieder Kinder ausgesetzt.

Im Warteraum der Fürsorgeabteilung der Stadtverwaltung ließ gestern eine unbekannte Frau ein Kind weiblichen Geschlechts im Alter von etwa 4 Monaten zurück. — Außerdem wurde in der Fürsorgeabteilung noch ein etwa zwei Wochen altes Kind männlichen Geschlechts zurückgelassen. — Ferner wurde im Hause Wolczanska 91 ein etwa zwei Monate alter Knabe ausgesetzt. Die Kinder wurden dem Findelheim zugeführt.

Eine lebende Fackel.

Trotz der wiederholten Warnungen an die Hausfrauen, beim Feuermachen keinerlei leicht brennbare Flüssigkeiten zu verwenden, hat sich gestern wieder ein furchtbarer Unglücksfall ereignet. Die im Hause Pilsudskistraße 51 tätige Kazimiera Stawinska hatte beim Feuermachen Petroleum verwendet. Plötzlich schlug eine Stichflamme aus dem Herd empor und in einem Moment hatte das Feuer die Flasche erfaßt; diese explodierte, wobei das flüssige Feuer sich über das Dienstmädchen ergoß. Glücklicherweise waren die Hausbewohner anwesend und die Flammen wurden erstickt, noch ehe größerer Schaden angerichtet worden war. Die Stawinska erlitt Brandwunden am ganzen Körper und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. (z)

Diebstähle und Aneignungen.

In die Zigarettenhülsenfabrik von Szymon Rajsman, 28. p. Strz. Kan. 27, drangen gestern nacht Diebe ein und stahlen die Transmissionsriemen sowie etwa 50 Rollen Seidenpapier im Gesamtwerte von etwa 1000 Zloty. — Dem aus Wien nach Lodz gekommenen und im Grand-Hotel wohnhaften Josef Kahlert wurde bei einem Spaziergang auf der Petrikauer Straße die Brieftasche mit 40 Zloty gestohlen. — Heinrich Foth, Kilinskistraße Nr. 223 wohnhaft, meldete der Polizei, daß er der Firma „Chronometer“, Perikauer 116, im Oktober 1935 eine Taschenuhr im Werte von 40 Zloty zur Reparatur gegeben habe, die sich die Firma jedoch angeeignet habe. — Eine ähnliche Meldung erstattete die Alicja Blichowska, Kontna 34, die einem von Haus zu Haus gehenden Uhrmacher eine Uhr im Werte von 30 Zloty anvertraut hat.

Ein Schuljunge überfahren.

Vor dem Hause Stodolniana 2 wurde der 7jährige Waclaw Kuwer, wohnhaft Nowomiejska 34, der aus der Schule nach Hause ging, von einer Droschke überfahren. Dem bedauernswerten Knaben wurden beide Arme sowie mehrere Rippen gebrochen und er wurde in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Tödlicher Sturz eines Kindes aus dem Fenster.

Ein bedauerliches Unglück ereignete sich im Hause Zgierska 66. Hier fiel der in der Wohnung allein gelassene 3jährige Lachoslaw Kierus aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes auf das Pflaster hinab. Der bedauernswerte Knabe schlug mit dem Kopf auf das Pflaster auf und erlitt einen Schädel- und Rückgratbruch. Er wurde von der Rettungsbereitschaft sofort ins Krankenhaus geschafft, doch starb er kurz nach seiner Einlieferung.

Gerichtliches Nachspiel des Unglücks bei Gentleman.

Am 12. Januar 1934 ereignete sich in der Gummiwarenfabrik der Firma „Gentleman“, Limanowskistraße 156, ein furchtbares Unglück. Und zwar erfolgte bei der Oeffnung des Vulkanisationskessels eine Explosion. Der eiserne Deckel des Kessels wurde abgerissen und in die Luft geschleudert. Die hierbei beschäftigten Arbeiter Jan Dutkiewicz, Boleslaw Klesinski und Piotr Baranowski wurden auf der Stelle getötet. Außerdem wurde durch die Explosion beträchtlicher Materialschaden verursacht. Nach der Untersuchung wurden die für die Sicherheit der in der Abteilung beschäftigten Arbeiter Verantwortlichen, und zwar der Meister Josef Milosik und dessen Gehilfe Stefan Konieczny zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Nach Vernehmung der Zeugen und den Erklärungen der Sachverständigen kam das Gerich zur Ueberzeugung, daß die verunglückten Arbeiter unberechtigterweise den Kessel geöffnet haben. Es wurde daher der angeklagte Meister Milosik freigesprochen. Dagegen wurde sein Gehilfe Konieczny wegen Vernachlässigung der Aufsicht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, welche Strafe ihm jedoch auf Grund der Amnestie erlassen wurde.

Selbstmord durch Starkstrom.

Auf ungewöhnliche Weise verübte in Radomsko der 41jährige Josef Kubasik Selbstmord. Er ging in die Vorstadt Wymyslowek hinaus, wo sich eine Starkstromleitung befindet, wickelte sich einen Leitungsdraht mehrere Male um den Kopf und warf dann das andere Ende des Drahtes auf die Hochstromleitung. Der Körper des Lebensmüden war auf der Stelle verkohlt. Die Tat wurde erst von Beamten des Elektrizitätswerkes bemerkt, die auf die Linie hinausgegangen waren, um nach der entstandenen Störung zu suchen.

Sport.

Am Sonntag LKS — Garbarnia in Lodz.

Am Sonntag findet in Lodz das fällige Ligaspiel zwischen LKS und der Krakauer Garbarnia statt. Außerdem steigen an diesem Tage noch folgende Ligaspiele: Legja — Ruch, Wisla — Warta, Slonsk — Pogon und Domb — Warszawianka.

Die A-Klassespiele am Sonnabend und Sonntag.

Die Spiele um die Meisterschaft der A-Klasse werden mit folgenden Treffen fortgesetzt: Sonnabend 16.30 Uhr LKS-Stadion: Wima — Lodzer Sport- und Turnverein; Sonntag 11 Uhr WKS-Platz: WKS — Burza, U-T-Platz 11 Uhr: Makkabi — LKS, Widzew-Platz 11 Uhr: Widzew — SKS; in Pabjanice 11 Uhr: PTC — Touring.

Dem neuen Schiedsrichterausschuß beigetreten.

Vorgestern fand eine außerordentliche Sitzung des Lodzer Schiedsrichterkollegiums statt, auf der beschlossen wurde, korporativ dem Schiedsrichterausschuß beim Bezirks-Fußballverband beizutreten. Damit wäre auch der Streit zwischen Fußballverband und Schiedsrichterkollegium in unserem Bezirk endgültig beigelegt.

Fortuna kommt nicht nach Lodz.

Zu Pfingsten sollte in Lodz die Düsseldorfer Fortuna spielen. LKS erhielt aber von dieser Mannschaft eine Absage, so daß es zu keinem Spiele mit dieser deutschen Elf kommen wird. LKS steht gegenwärtig in Verhandlungen mit Hungaria, Ujpesti und Ferencvaros. Hoffentlich bekommen wir dennoch zu Pfingsten eine ausländische Mannschaft zu sehen.

Ehrlich — dreifacher Ping-Pong-Meister von Paris.

In Paris wurden die internationalen Meisterschaften im Ping-Pong ausgetragen. Der Vertreter Polens, Ehrlich, konnte alle drei Meisterschaften an sich bringen, ein Erfolg, der nur selten zu notieren ist. In der Einzelmeisterschaft besiegte er im Finale den Meister von Frankreich, Hagenauer, im Doppel siegte er mit Bedec (Frankreich) als Partner über Aguilar und Barbereaux (Frankreich) und im gemischten Doppel mit Saulage (Frankreich) über Tugendhat-Bedec.

Zeichen der roten Fahnen endlich das Ziel erreichen, das sie in ihrem Umzug und in ihren sonstigen Veranstaltungen so trefflich zum Ausdruck brachte: die neue sozialistische Welt in naher Zukunft aufzubauen.

Von dieser Stelle aus sei allen Mitwirkenden und den Festteilnehmern aufs herzlichste gedankt.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

10jähriges Gründungsfest des AGV „Widerhall", Lobnitz

Die Lobnitzer Sangesgenossen begehen am 17. Mai 1936 das Fest des 10jährigen Bestandes ihres Gesangvereins. Mitwirken wird der Gau der Arbeitergesangvereine, so daß diese Veranstaltung einen abwechslungsreichen Verlauf zu nehmen verspricht. Alle Genossen und Sangesfreunde werden zu dieser Veranstaltung eingeladen und ersucht, diesen Termin freizuhalten. Ort und Beginn werden in der nächsten Zeit bekanntgegeben.

Altbielitz. Volksfest. Der AGV „Gleichheit" in Altbielitz veranstaltet gemeinsam mit dem Wahlverein „Vorwärts" und dem Verein „Arbeiterheim" am Sonntag, dem 24. Mai l. J., am Arbeiterheimplatz ein großes Volksfest. Schon jetzt wird auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht und zum zahlreichen Besuch eingeladen

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Die 15. Jahresfeier des 3. Aufstandes.

Beachtenswerte Worte des Generalinspektors Rydz-Smigly. — Auch die Korfantysten feierten ihren Tag.

Der 3. Mai stand in Kattowitz ganz unter dem Eindruck der 15-Jahrfeier des dritten Aufstandes. Der Feier selbst ging eine Kundgebung des Schlesischen Sejm voraus, in welcher Marschall Grzesik den Tag der „nationalen Einigung" feierte. In 40 Sonderzünen wurden die Gäste nach der Wojewodschaftshauptstadt gebracht, es fehlte nicht an künstlerischen Darbietungen, wobei der militärische Charakter dieser Veranstaltung den Vorrang hatte. Zahlreiche Ansprachen wurden gehalten. Die bedeutendste Ansprache am Sonntag war die des Generalinspektors der Armee Rydz-Smigly, der sich gegen fremde Einflüsse und Rezepte aussprach und vor allem ein starkes Polen forderte, also einen Appell an die Waffen. Dekorierungen, Umzüge, Demonstrationen füllten die Feiern aus. Feldmesse, Theaterakademie und anderes mehr wurden überreichlich geboten.

Auch die Korfantysten brachten namhafte Menschenmengen auf, die ihre Treue dem früheren Plebiszitkommissar bewiesen. Sie sammelten sich neben dem Kosciuszkopark, wobei eine Adresse Korfantys verlesen wurde, worauf Prof. Stronski in einer Ansprache die Rückkehr Korfantys forderte, der in Polen dringend gebraucht wird (?) Telegramme an Korfanty, General Haller und Paderewski wurden gesandt.

Der Jubel war groß und die Menge an diesen Kundgebungen begeistert, wenigstens hat man zeitweilig den grauen Alltag vergessen. Aber niemand wird leugnen, daß zwischen den Erwartungen, die man den Oberschlesiern nach der Zuteilung dieses Gebietes an Polen machte und der Wirklichkeit ein krasser Widerspruch steht, der durch keine noch so imposante Feier beseitigt werden kann. Die arbeitslosen Massen wieder in Arbeit zu bringen, ist eine wichtige Aufgabe, die zu lösen uns dringender erscheint als Erinnerungen, die doch mit der Wirklichkeit nicht überstimmen, nachzugehen.

Folgen des Alkohols.

Zu einer blutigen Schlägerei kam es in Chorzow auf der Miarki, wo unter dem Einfluß reichlich genossenen Alkohols Herbert Zielblock, Paul Moj und Paul Gruszka in Händel gerieten. Man zerschlug auch einige Scheiben im Kiosk der Witwe Mucha. Als ein vorübergehender Arbeiter namens Johann Gorecki auf die drei einzuwirken versuchte, zog Gruszka einen Dolch und stach auf Gorecki ein, der bewußtlos zu Boden fiel. Erst der herbeigerufenen Polizei gelang es, der blutigen Schlägerei ein Ende zu setzen und die drei Raufbolde zu verhaften, wobei bei Moj noch ein Messer gefunden wurde. Gorecki mußte ins Spital überführt werden.

Auf einem der zahlreichen Stege im Kattowitzer Kosciuszkopark wurde Sonnabend die Leiche eines Arbeitslosen gefunden, der scheinbar beim Sturz in einen Strauch dem Erstickungstod verfiel. N. hat vorher reichlich Alkohol zu sich genommen, und in diesem Zustand scheint ihm beim Spaziergang der Unfall passiert zu sein. Die Leiche ist von den Gerichtsbehörden beschlagnahmt worden.

Ein Arbeitsloser als Betrüger.

Der arbeitslose Michalski aus Miedzna, Kreis Pleß, verstand es, bei seinen Kollegen den Eindruck zu erwecken, daß er bei der „Lignose" in Alt-Bierun einen gewissen Einfluß habe und Arbeit besorgen könne. Zu diesem Zweck ließ er sich Vorschüsse geben, um seine Freunde bewirten zu können, die dann den Arbeitslosen eine Brotstelle verschaffen können. Dies war aufgelegter Schwindel und die Gelder seiner arbeitslosen Kollegen setzte der Betrüger in Alkohol um.

Für diese Machenschaften hatte sich Michalski vor dem Plesser Gericht zu verantworten. Er erhielt nach umfangreicher Zeugenvernehmung zwei Monate Gefängnis zudiktiert. Ein Glück, daß ihn die Polizei schützte, als er das Gericht verließ, denn die von ihm betrogenen Kollegen waren bereit, ihm zu der Gerichtsstrafe auch noch eine Tracht Prügel zu verabfolgen.

Zwei Scheunenbrände.

Auf der Nowiarki 18 in Chorzow brach in der Scheune des Anton Glogowski ein Feuer aus, welches 10 000 Klg. Stroh vernichtete. Die Feuerwehr verrichtete die Löscharbeiten in kurzer Zeit.

Ein zweiter Brand einer Scheune ereignete sich in Lonka, Kreis Pleß, wo dem Anton Noga ein Schaden von 2000 Zloty entstand. Es ergab sich aber bei der näheren Feststellung der Ursache dieses Feuers, daß Kinder vor der Scheune mit Streichhölzern gespielt und auf diese Weise den Brand verursacht haben.

Wohnungsschieber vor Gericht.

Die Hausbesitzerin Sura Fränkel in Chorzow fand einen würdigen Kompagnon namens Ryszka, mit dem sie nichtvorhandene Wohnungen vermietete und sich reichliche Vorschüsse geben ließ. So wurden eine Reihe von Personen betrogen, und die Summen gehen in die tausende Zloty. Nun hatte sich das würdige Paar vor Gericht zu verantworten. Fränkel erhielt 11 Monate und Ryszka 6 Monate Gefängnis ohne Strafaufschub.

Der unerbittliche Tod.

Von einem plötzlichen Unwohlsein befallen brach in Zawodzie, Kattowitz 2, die 25jährige Marie Grünwald auf der Straße zusammen. Es trat ein Lungenbluten ein, so daß der Rettungswagen die Bedauernswerte ins Spital bringen mußte. Doch starb diese bereits unterwegs. Sie war in den Ferrumwerken beschäftigt gewesen.

Die Abendmaifeier in Kattowitz.

Der Arbeiterfesttag in Kattowitz fand seinen Abschluß in einer schlichten, aber eindrucksvollen Akademie, welche vom Bund für Arbeiterbildung und der TUR gemeinsam veranstaltet wurde. Leider hatte das stundenlang anhaltende Gewitter verbunden mit starken Regengüssen viele Genossen vom Besuch abgehalten, so daß die Reichshalle nicht so voll besetzt war, wie erwartet wurde. Aber die ca. 400 Erschienenen gehörten eben zu den Unentwegten, die sich von keinem Wetter an ihrer Pflicht hindern lassen. Das Programm des Abends wurde von beiden Organisationen bestritten. Zu Gehör kamen Kampflieder in beiden Sprachen, welche vom polnischen Arbeitergesangverein Wielkie Hajduki und von unseren Kattowitzer Freien Sängern mit großer Begeisterung vorgetragen wurden und viel Beifall ernteten. Auch die Kattowitzer Arbeiterjugend sang einige passende Lieder. Desgleichen folgten deutsche und polnische Rezitationen, die dem Sinn des Weltfeiertages angepaßt waren, nicht zu vergessen auch das Gespräch zwischen einem Arbeiter und Kindern, die, obwohl noch so klein, bereits den Kampf um das tägliche Brot führen müssen. Die Genossen Dr. Ziolkiewicz und Kowoll wiesen nochmals in kurzen, aber eindringlichen Worten auf die Bedeutung gerade des diesjährigen Maitages hin und forderten zu Einigkeit und zu treuem Ausharren für die sozialistische Idee auf. Dann bot die Kattowitzer Arbeiterjugend einen sinnvollen Sprech- und Bewegungschor, der sehr gut gelang und wirkte und in dem erhebenden Lied „Brüder zur Sonne" seinen Ausklang fand. Der gemeinsame Gesang der „Internationale" eendete den Maitag des Kattowitzer Proletariats.

Hoffentlich wird auch die hiesige Arbeiterschaft im

Radio-Programm.

Donnerstag, den 7. Mai 1936.

Warschau-Lodz.

6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Konzert 13.15 Wunschkonzert 15.30 Tanzmusik 16.15 Orchesterkonzert 16.45 Ganz Polen singt 17.15 Populäre Melodien 18.10 Klavierrezital 19.35 Sport 19.45 Aktuelle Plauderei 21 Hörspiel 21.35 Unsere Lieder 22 Sinfoniekonzert 23.05 Salonmusik

Kattowitz.

13.15 Mandolinenkonzert 18.30 Kinderfunk 18.45 und 19.20 Schallplatten 19 Mitteilungen 23.05 Französischer Briefkasten.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

6.30 Frühkonzert 10 Volksliedsingen 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 18.40 Sport 19 Und jetzt ist Feierabend 20.45 Bruckner: Achte Sinfonie 22.30 Deutsche Nachtmusik 23 Beliebte Melodien.

Breslau (950 kHz, 316 M.)

12 Konzert 14 Allerlei 15.30 Lieder 17 Konzert 19 Aus der russischen Passion 20.10 Feierstunde oberschlesischer Tonkunst 22.30 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)

12 Konzert 13.45 Schallplatten 15.20 Kinderstunde 17.30 Lieder 19.30 Abendkonzert 20.50 Hörspiel: Wiegen 23.05 Tanzmusik.

Prag.

12.35 Unterhaltungsmusik 16.10 Unterhaltungsmusik 17.45 Deutsche Volkslieder 19.35 Solistenkonzert 22.15 Leichte Musik.

Klavierrezital vom Lodzer Studio.

Morgen, Donnerstag, um 18.45 Uhr wird für die Lodzer und Warschauer Rundfunkhörer die Pianistin Hanna Stillermann ein Rezital geben. Im Programm Werke von Raff, Schumann, Schubert und Rachmaninow. Außerdem werden wir ein Klavierwerk eines begabten Lodzer Komponisten zu hören bekommen.

Cellosonate von Richard Strauß.

Richard Strauß hat hauptsächlich nur Opern und sinfonische Poems, vollendet in ihrer Form, geschrieben. Mit der Kammermusik hat er sich nur am Anfang seiner Komponistentätigkeit befaßt. Aus dieser Zeit stammt die Cellosonate op. 8, die die Rundfunkhörer heute um 17.20 Uhr zu hören bekommen werden. Sie wird von Albert Katz (Cello) und Stanislaw Szpinalski (Klavier) ausgeführt werden.

Der letzte Abend Chopinscher Musik.

Mit der 35. Sendung Chopinscher Musik endet heute um 21 Uhr der Rundfunk-Zyklus betitelt: „Das Schaffen Friedrich Chopins". Der polnische Rundfunk hat diesen Zyklus veranstaltet, um die Hörer mit dem Schaffen dieses musikalischen Genies vertraut zu machen. Diese Konzerte geben ein getreues Spiegelbild des künstlerischen Lebens des großen Meisters, da jeden Abend einleitende Worte, gesprochen von Prof. Zdzislaw Joachimecki, vorausgingen. Im letzten Konzert wird Frau Zofja Rabcewicz die drei Mazurken aus op. 69, den Walzer As-Dur op. 64 sowie die ungewöhnlich bunte und stimmungsvolle Phantasie-Polonaise op. 61 vortragen.

Szleminska und Luczaj am Mikrophon.

In der heutigen Sendung um 22.05 Uhr wird die Opernsängerin Aniela Szleminska das wunderschöne Potpourri von Robert Stolz „Blumenlieder" singen. Um 18.05 Uhr wird der junge und talentierte Sänger Tadeusz Luczaj, dessen Gesang den Rundfunkhörern von früheren Auftritten noch bestens bekannt sein dürfte, Arien aus populären Opern singen.

Auflösung des Danziger Volkstages von den Nazis abgelehnt.

Danzig, 5. Mai. Am Dienstag nachmittag trat der Danziger Volkstag zu einer Vollsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen mehrere Anträge der Danziger Oppositionsparteien, vor allem der Antrag auf Auflösung des Danziger Volkstages.

Nach Eröffnung der Sitzung nahmen die Abgeordneten der Danziger Opposition zur Auflösung des Danziger Volkstages Stellung.

Der Antrag auf Auflösung des Volkstages wurde dann in namentlicher Abstimmung mit 40 Stimmen der Nationalsozialisten gegen 29 Stimmen der Opposition abgelehnt. Auch die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Anträge der Opposition verfielen der Ablehnung.

Wann der nächste Kolonialkrieg?

Schacht fordert Rückgabe der deutschen Kolonien.

Im Rahmen der neuentfachten Kolonialpropaganda erschien vor kurzem die Broschüre: „Kolonien oder nicht?" von Dr. H. W. Bauer. Die Schrift fordert im Namen der NSDAP leidenschaftlich den Aufbau einer „neuen deutsch-kolonialen Zukunft". Das bemerkenswerteste an dieser Schrift ist das Vorwort des Reichswirtschaftsministers Dr. Hjalmar Schacht, das folgenden Wortlaut hat:

„Deutschland hatte in seinen alten Kolonien eine wertvolle Erweiterung seiner Rohstoffbasis und seines Güteraustausches wie seines Siedlungsraumes gefunden. Wie die Entwicklung in den letzten Jahren erwiesen hat, ist beides eine unumgängliche Notwendigkeit für ein übervölkertes Industrieland. Daher ist es eine wirtschaftspolitische Unmöglichkeit, Deutschland die eigene Verwaltung seines ihm gehörenden alten Kolonialbesitzes vorzuenthalten."

Bombensichere Kriegsschiffe.

Die neuesten englischen Versuche.

Der Flottenberichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, die englische Admiralität habe sich durch Bombenabwurfversuche auf Kriegsschiffe überzeugt, daß ein modernes Großkampfschiff keiner großen Gefahr durch angreifende Flugzeuge ausgesetzt sei. Auf Grund der Versuche könne festgestellt werden, daß die neuen englischen Großkampfschiffe, die im kommenden Januar auf Kiel gelegt werden, so gut wie bombensicher sein werden.

Man habe Bomben verschiedenster Art und Größe oberhalb und unterhalb des Wassers in der Nähe von Kriegsschiffen explodieren lassen und dabei festgestellt, daß selbst durch eine schwere hochexplosive Bombe der Oberbau des Schiffes erstaunlich geringen Schaden erlitten habe. Bei amerikanischen Versuchen, in denen schwere Bomben und Torpedos in der Nähe des Schiffsbodens zum Explodieren gebracht wurden, sei das Versuchsschiff vier Tage lang ohne Ausbesserung weiter geschwommen und habe schließlich durch Geschützfeuer versenkt werden müssen.

Aus dem Hitler-Reiche.

Goebbels' Luxusvilla und der Brotkorb der Nation.

Goebbels hat sich in der Inselstraße auf Schwanenwerder eine Villa für 685 000 Mark gekauft und bar bezahlt. Auch das Nebenhaus hat er erworben und einem Gestapo-Ehepaar zu seinem besonderen Schutze unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Außerdem haben beide Villen und das in der Inselstraße bestehende Wasserturmheim der SA besondere Wachen zum Schutze des Propagandaministers erhalten. Die Villa des Herrn Goebbels wird vollkommn neu hergerichtet. Täglich bringen Lastwagen kostbare Möbel, die Wände werden mit Seide bezogen. Gleichzeitig hat Goebbels von dem früheren Besitzer der Villa eine Dieselmotor-Yacht für 30 000 Mark gekauft — und derselbe Goebbels ließ sich seinerzeit seine Mittel zum Studium vom katholischen Albertus Magnus-Verein bezahlen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darre hat auf der Kreisleitertagung in der neuen nationalsozialistischen Ordensburg Crössinsee über „Agrarpolitik und Wehrhoheit" u. a. folgendes gesagt: „Deutschland wird durch Hunger nicht mehr in die Knie zu zwingen sein. Wenn wieder bei der Butter usw. vorübergehend Schwierigkeiten auftauchen sollten, bleibt immer festzustellen: Es ist besser, Deutschland wird **stark**, als daß es **fett** wird. Die wiedergeschaffene Wehrhoheit wäre ohne die durch den Nationalsozialismus durchgeführte Ernährungssicherheit in ihrem Wert sehr beschränkt worden. Darum galt die ganze Aufgabe dem Ziel, der politischen Führung den Brotkorb der Nation **für alle Zukunft fest in die Hand zu geben.**" — Die Deutschen stellen allerdings fest, daß die Führung den Brotkorb sehr hoch gehangen hat.

Drei Großbrände in Polen.

Ein Stadtviertel von Zamosc eingeäschert. — 2000 Personen obdachlos.

Gestern vormittag entstand in einem Hause im Vorort Nowa Osada von Zamosc, der zumeist von der ärmsten jüdischen Bevölkerung bewohnt wird, Feuer. Die Flammen wurden von einem starken Winde rasch auf weitere Häuser übertragen. Die Ortsfeuerwehr war gegenüber dem immer mehr um sich greifenden Brande machtlos und nach kurzer Zeit waren die Häuser von vier Straßen vom Feuer erfaßt und bildeten ein einziges Flammenmeer. Zur Hilfeleistung eilten die Feuerwehren aller umliegenden Ortschaften herbei, auch Militär, Pfadfinder und selbst Schüler beteiligten sich an der Rettungsaktion. Eine weitere Ausbreitung des Brandes konnte erst verhindert werden, als das Feuer an die gemauerten Gebäude einer Fabrik angelangt war. Vom Feuer wurden 69 Wohnhäuser vernichtet, in welchen gegen 400 Familien mit annähernd 2000 Personen wohnten. Bei dem Brande wurden 5 Personen schwer und gegen 300 Personen leichter verletzt. Auch fünf Feuerwehrleute trugen Brandwunden davon.

Noch ein Großbrand.

Ein zweiter Großbrand wütete in Dobrostany, Kreis Grodek Jagiellonski, in der Wojewodschaft Lemberg. Hier entstand wahrscheinlich infolge eines schadhaften Kamins in einem Wohnhaus Feuer, das bald auf die benachbarten Gebäude übergriff. Es brannten insgesamt 11 Wohnhäuser und 25 Wirtschaftsgebäude nieder.

Großfeuer verursacht für 100 000 Zloty Schaden

In der Wachsleinwand-, Linoleum- und Papierfabrik „Minros" in **Kalisch** brach aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Großfeuer aus, welches trotz sofortigen Eingreifens der gesamten Feuerwehr das zweite und dritte Stockwerk der Fabrik vollständig vernichtete, während im ersten Stockwerk, wo sich die Papierfabrik und die Maschinenräume befinden, durch die großen Wassermassen ungeheurer Schaden angerichtet wurde. Der Gesamtschaden, den die beiden Eigentümer Lorek und Charlupski dadurch erlitten, wird auf 100 000 Zloty beziffert.

Das dritte und vierte Kind.

Sorgen um die Geburtenentwicklung in Hitlerdeutschland

Im Januar 1936 betrug der Geburtenrückgang gegenüber dem Januar 1935 5 Prozent, im Februar 4 ein Zehntel Prozent. Die „Westfälische Landeszeitung" stellt dazu fest: „Bekanntlich war die Zunahme der ehelich Geborenen eine Folge des Ehestandsdarlehens . . . Nach Dr. Burgdörffer in seiner Schrift „Bevölkerungsentwicklung im Dritten Reich" fehlen uns an der Basis rund 9 Millionen Kinder. Das Jahr 1935 hat nun bereits nicht mehr die Geburtenziffer des Jahres 1934 erreichen können und die Zahlen der ersten Monate des Jahres 1936 liegen wiederum tiefer als die entsprechenden Ziffern des Jahres 1935. Daraus geht hervor, daß für den Bestand unseres Volkes das dritte und vierte Kind in jeder Ehe unerläßlich ist." Wie dieses dritte und vierte Kind erzwungen wird, zeigt folgende Praxis der Großstädte: die Jungverheirateten, die auf Grund der Ehestandsbeihilfe von 1000 Mark geheiratet haben, erhalten die Aufforderung zur sofortigen Rückzahlung dieses Darlehens. Gleichzeitig wird ihnen aber erklärt, daß ihnen für jedes Kind 250 Mark gestrichen würden, so daß im Falle von vier Kindern die Schuld getilgt sei.

Jacobs Entführer vor Gericht.

Bern, 5. Mai. Montag begann in Basel der Prozeß gegen den reichsdeutschen Staatsangehörigen Wesemann, der angeklagt ist, den Journalisten Jacob im März 1935 über die deutsche Grenze entführt zu haben. Nach Verlesung der Anklageakten wurde mit der Einvernahme Wesemanns und der Zeugen begonnen.

Wesemann, der früher Mitglied der deutschen sozialdemokratischen Partei war, betätigte sich nach Abschluß seiner Studien als Journalist. Er war freier Mitarbeiter verschiedener sozialdemokratischer Blätter als Völkerbundsberichterstatter. Im Jahre 1932 kam er nach London und hier sei ihm bewußt geworden, daß es noch ein höheres Ideal gibt als das Parteiideal, nämlich das Vaterland. Im Jahre 1934 sei er in Beziehungen zur deutschen Botschaft getreten, um die Verlängerung seines Reisepasses zu erlangen. Bei diesem Anlaß sei seine Reise nach Berlin beschlossen worden.

Aus den Verhandlungen des ersten Tages geht hervor, daß Wesemann auf weit größerem Fuße lebte, als es sich mit seinen bekannten Einnahmequellen erklären ließe, daß er bei der deutschen Botschaft in London ein- und ausging und daß die Nachricht von der geglückten Entführung Jacobs im deutschen Reichswehrministerium von Göring und vom Reichskanzler mit Genugtuung aufgenommen worden sei.

Diplomatenempfang beim englischen König

Abessinischer Gesandter ohne Beglaubigungsschreiben.

London, 5. Mai. König Eduard VII. von England empfing im Zusammenhang mit dem Thronwechsel die in London akkreditierten diplomatischen Vertreter zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben. Der abessinische Gesandte Dr. Martin blieb dem Empfang fern, da — wie er erklärt — aus technischen Gründen ein Beglaubigungsschreiben nicht zu erlangen war. Es wird darauf hingewiesen, daß der Kaiser von Abessinien vor der Abreise aus dem Land geraume Zeit von der Hauptstadt abwesend war und daher nicht die Zeit für die Abfassung des Schreibens gefunden habe.

Dreiviertel-Mehrheit in Aegypten.

Kairo, 5. Mai. Nach den bisherigen Feststellungen ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß die nationalistische Wafdpartei in der neuen ägyptischen Kammer die ¾-Mehrheit erhalten wird.

9 Tote bei einem Hauseinsturz in Verona.

Beim Einsturz eines Hauses in Verona sind 9 Todesopfer zu beklagen. In der Nacht zum Dienstag stürzte eine Mauer von den Ueberresten des auf dem linken Etsch-Ufers gelegenen römischen Theaters auf das Dach eines dreistöckigen Hauses, das bis auf die Grundmauern in Trümmern gelegt wurde. Sämtliche Hausbewohner wurden unter den zusammengestürzten Schuttmassen begraben. Die sofort in Angriff genommenen Aufräumungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, weil sämtliche Lichtleitungen unterbrochen worden waren. Unter den Toten befinden sich ein Ehepaar mit drei Kindern.

Als Ursache des Unglücks vermutet man, daß das Erdreich, auf dem die Mauer des Theaters stand, infolge der starken Regengüsse während der letzten Tage nachgegeben habe.

Gewerkschaftliches.

Reiger, Scherer und Schlichter!

Am Sonntag, dem 10. Mai, um ½10 Uhr, findet im Lokal Petrikauer 109 eine Versammlung der Reiger, Scherer und Schlichter statt. Im Mittelpunkt der Beratungen steht ein Referat über das Thema „Die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiterschaft".

Rosemarie, Rosemarie...

Roman von Käthe Metzner

(42. Fortsetzung)

Achtes Kapitel.

Marion Tinius erholte sich nur langsam von ihrem Unfall, den sie jetzt fast als einen Wink des Schicksals betrachtete. Es war unbestritten: die Bergmann hatte ihr den Rang abgelaufen! In Berlin war für sie kaum noch etwas zu erhoffen. Sollte sich ihre Genesung nur noch recht lange hinziehen! Eine Aussicht auf Erneuerung ihres Vertrages bestand nicht mehr.

Oft wollte es ihr gar nicht in den Kopf, daß die Bergmann sie so schnell aus dem Herzen des Berliner Theaterpublikums verdrängt hatte.

Zeitungen und Kritiken las sie nicht mehr, denn ihrer Meinung nach hatte selbst die Presse den Verstand verloren, wenn sie die Bergmann in spaltenlangen Berichten vergötterte.

Unüberbrückbar war der Haß, der sich in Marion Tinius gegen die arglose Rosemarie festfraß. Das eine stand bei ihr fest: sang- und klanglos würde sie nicht von der Bildfläche abtreten. Wenn sie ging, dann ging die Bergmann mit.

Die Strehle, ihre alte Garderobiere, hatte ihr eine Waffe in die Hand gegeben, die sie nicht ungenutzt lassen würde.

Stundenlang konnte sie auf ihrem Liegestuhl zubringen beim Spinnen ihrer tückischen Pläne.

Sobald sie nur erst wieder hinaus konnte, würde sie alle Hebel in Bewegung setzen, zu erfahren, was die Bergmann für ein Geheimnis zu verbergen hatte.

Es mußte ihr gelingen. Keinen Weg würde sie scheuen.

Aber dann, wenn sie erst Bestimmtes wußte, konnte die Bergmann sich freuen! Mochte sie inzwischen ruhig die Gunst des Publikums genießen, mochte Erfolg auf Erfolg sie stolz, hochmütig machen!

„Je höher du steigst, um so tiefer ist dann der Absturz!" lachte die Tinius in bösem Hohn.

War es nicht seltsam, daß Rosemarie vor kurzer Zeit dieselben Worte gesprochen hatte? Ging ihre Seele wirklich ahnend den Dingen voraus?

•

Im Hause Doktor Brunnenrandts herrschte zu dieser Zeit eine Hochstimmung, wie sie nur ganz selten vorkommt, wenn Erfolg, berechtigte Freude und harmonische Menschen beisammen sind.

Tante Berta hatte bereits ihren Einzug gehalten. Rosemaries Ueberraschung war grenzenlos gewesen. Erst jetzt, wenn sie die geliebte alte Frau in der Loge wußte, freute sie sich von Herzen über den prasselnden Applaus der Zuhörer.

Wie schön waren die Tage, die den strahlenden Abenden im Schauspielhaus folgten. Immer wieder ermunterte die fröhlich herzhafte Art ihrer Tante die sonst oft schwermütige Rosemarie.

Die unzählig vielen Blumen, die ins Haus kamen und die sie sonst fast achtlos beiseite hatte stellen lassen, wurden geordnet und sinnvoll verteilt. Alles wurde mit Tantchen besprochen . Bei allem mußte Tantchen helfen.

Wie ein Kind war Rosemarie in der Freude ihres Erfolges.

Und nicht selten geschah es, daß ihre Gedanken zu Marion Tinius flogen ,aber immer war in ihrem Herzen ein warmes Mitleid und etwas Scham, daß gerade sie an die Stelle der anderen treten mußte.

Schon dreimal hatte sie sich bei Marion Tinius [...] den lassen. Wie gern hätte sie ihr ein paar Worte [...] sagt, die die andere fühlen lassen sollten, wie sie mit [...] litt! Aber immer war sie abgewiesen worden, unter [...] Vorwand, Marion Tinius fühle sich noch nicht fähig, [...] suche zu empfangen.

Fürst Lueberg war nicht wieder im Hause D[...] Brunnenrandts gewesen, aber er war an jedem A[...] da Rosemarie spielte, im Theater.

Doktor Brunnenrandt war es oft unmöglich, [...] forschenden Blicken auszuweichen. Er wartete auf [...] Bescheid, das wußte Brunnenrandt, aber in seiner [...] herzigen Art brachte er es nicht fertig, ihm eine kras[...] lehnung zu geben.

„Ich habe Rosemarie von Ihnen gesprochen, D[...] laucht, und weiß, daß Sie ihr ein sympathischer, ange[...] mer Mensch sind. Von Ihren Plänen habe ich noch n[...] sagen können. Sie ist in dieser Zeit so sehr auf [...] künstlerisches Ziel eingestellt, daß sie die Umwelt da[...] zu vergessen scheint. Vielleicht, wenn die Gewoh[...] ihre Seele in ruhigere Bahnen geleitet hat."

Der Fürst atmete auf. Noch war also nichts [...] ren. Noch konnte er hoffen.

„Ich verstehe Ihre Gründe vollkommen, Herr [...] tor. Wollen wir ruhig abwarten."

Aber täglich brachte sein Diener einen Korb her[...] ster dunkelroter Rosen in die Brunnenrandtsche Vil[...]

Rosemarie nahm sie, ohne ein Wort darüber z[...] gen. Aber Doktor Brunnenrandt erfüllte die unen[...] liche Werbung des Fürsten mit leiser Besorgnis.

Doch das war auch das einzige, was seine Seele [...] schwerte. Sonst gab er sich sorglos dem Glück und [...] Harmonie hin, die die beiden Frauen in sein verein[...] tes Heim und in sein Leben getragen hatten.

(Fortsetzung folgt)

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.